

6) Die Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen Badens und der Pfalz

mit ihren Geschichten, Sagen und Mährchen, illustriert unter Leitung
von A. v. Baher, herausg. von Ottmar Schönhuth,
unter Mitwirkung badischer Schriftsteller.

Jahr, Verlag von J. H. Geiger. I. Band. 560 Seiten.

(Selbstanzeige.)

Wie wir im Jahrgang 1860 dieser Zeitschrift das vaterländische Werk über die Wirtemb. Burgen, Klöster u. s. w. zum Gegenstand unsrer kurzen Besprechung gewählt, so halten wir auch für passend, obiges Werk, das in gleichem Sinne und mit gleicher Tendenz geschrieben, wenigstens kurz anzuzeigen, zumal da dasselbe mehrere badische Burgen u. s. w. historisch-topographisch darstellt, welche an der Gränze des Wirt. Franken liegen, und somit auch in den Bereich unsrer Forschung gehören. Wir führen namentlich an: die Burg Bofsberg, Burg Krautheim, Kirche zu Wölchingen, das Schloßlein zu Sachsenflur u. a. Während Stoff und Darstellungsweise bei den badischen Burgen u. s. w. ganz dieselbe ist, wie in dem Werke über Wirttemberg, zeichnet sich das über Baden hauptsächlich dadurch aus, daß ein Künstler von ausgezeichnetem Namen, Hr. August von Baher, Hofmaler und Conservator der Denkmale des badischen Landes, es übernommen hat, das Werk größtentheils mit seinen meisterhaften Compositionen zu illustriren. Bereits ist der I. Band dieses vaterländischen Werkes erschienen, dem noch 2 Bände, je in 12 Lieferungen, nachfolgen werden. Schon der I. B. gibt Zeugniß von den trefflichen Leistungen des genannten Künstlers und seiner Mitarbeiter. Um dem Werke mehr Mannigfaltigkeit in Beziehung auf Darstellungsweise zu verleihen, hat der Herausgeber, wie bei seinen Wirtemb. Burgen, so auch hier eine Anzahl Mitarbeiter um sich versammelt, welche als Söhne des Badner Landes, kundig des Terrains wie seiner Geschichte, sichere Gewährsmänner sind, und in diesem Fache längst einen Namen von gutem Klang sich erworben.

Wir machen alle Freunde der Geschichte und Sage unsers Wirtemb. Frankens auf dieses ächt vaterländische Werk aufmerksam, das im kommenden Jahre vollständig erscheinen wird; denn bereits sind die 3 ersten Hefte des II. Bandes aus der Presse gegangen. Durch Erscheinen in Hefen von je 3 Bogen (Preis 9 fr.) wird das An-

schaffen des Werks den Freunden der Geschichte und Sage um so leichter ermöglicht.

Als Muster der Behandlungsweise in diesem Werke möge die Darstellung einer Wirtemb. Gränzburg hier den Platz finden.

Schloß Aschhausen bei Kloster Schönthal.

Ueber einem lieblichen Thälchen, das ein vom badischen Städtchen Ballenberg ausgehender Forellenbach bildet, liegt das Schloß und Rittergut Aschhausen. Von der alten Stammburg der Edelherrn von Aschhausen steht nur noch ein hoher viereckiger Wartthurm auf alten Grundmauern; an denselben lehnt sich das stattliche Schloßgebäude, welches die reichen Klosterherren von Schönthal wohl oft als Pfanzhaus beherbergte, besonders den hochwürdigen Herrn Prälaten, wenn er sich hier von den Mühen des Klosterregiments erholte.

Burg Aschhausen (Aschehusen, Askehusen in den ältesten Urkunden) war die Wiege eines der angesehensten Dynastengeschlechter, welches denen von Hohenlohe, Krutheim und Bocksberg ebenbürtig gewesen. Der älteste Edelherr, den wir urkundlich kennen, ist Dietrich v. Askehusen, welcher i. J. 1163 in der von dem Bischof v. Würzburg für Kloster Schönthal ausgestellten Bestätigungsurkunde zeugte. Im J. 1194 schenkt Conrad v. Aschehusen, der Edelherr, seinen Hof in Gammersdorf mit aller Zugehör, zum Heil seiner Seele, dem neugestifteten Kloster Schönthal, und verfügt, daß keiner seiner Erben je ihn wieder an sich ziehe. Daraus schließen wir, daß die Herrn v. Aschhausen nicht ohne Erben gewesen, und wir möchten einen als Schiedsrichter, zwischen Kloster Schönthal und den Herren v. Berlichingen im J. 1234 vorkommenden Heinrich v. Ashusen noch für einen Sohn Conrads halten. Das Geschlecht muß mit Letzterem ausgestorben seyn, und die Herrschaft Aschhausen fiel wahrscheinlich an die vielleicht mit ihnen verschwägerten Edelherrn v. Krutheim, die dann ihre Burgmannen und Vögte auf der Burg Aschhausen gehalten. Diese Dienstmannen, welche wahrscheinlich von den edlen Herren von Clepsau, den Reitgasten, stammten, kamen später in den Besitz von Aschhausen und wurden die Stifter des jüngeren Geschlechts der Ritter v. Aschhausen. Unter diese gehört Ramung v. Aschhausen, welcher i. J. 1245 unter den Krutheim'schen Dienstmannen erscheint. Ein Beringer v. Ashusen wird in einer Urkunde v. J. 1251 hinter den Krutheimischen Dienstmannen v. Wittstatt, Dörzbach und Assumstadt genannt. Nach der aus Urkunden zusammengestellten Geschlechtstafel G. Butzelins lebte um's Jahr 1288 ein

Wilhelm von Aschhausen, der mit Einer v. Horneck vermählt war. Sein Sohn war Gottfried v. A., welcher die Kirche des Dorfs Aschhausen i. J. 1315 stiftete und i. J. 1369 verstorben. Sein Bild in Lebensgröße ist noch zu sehen an der östlichen Außenwand der restaurirten Kirche. Es stellt einen Ritter in voller Rüstung dar, der an einem Riemen den Schild um den Hals hängen hat; über dem Schild, der das Aschhauser Rad zeigt, steht der Helm mit dem Rad als Helmzier. — Vielleicht Brüder von ihm waren Albert und Conrad v. Aschhausen, welche i. J. 1313 ihre Güter in der Markung Aschhausen außer ihrer Burg und dem Burgberg dem Herrn Rupert von Düren zu Lehen übertrugen. Gottfried v. A. zeugte mit Anna v. Wittstatt 5 Söhne, Hans, Enhar, Wilhelm, Georg, Götz. Der Letztere setzte mit 2 Gattinnen, Anna v. Rechberg und einer Catharine Gölerin v. Ravenspurg den Stamm fort mit 4 Söhnen: Hans, Götz, Leigast, Georg. Von diesen hatte allein Hans von Margarethe v. Berlichingen einen Erben, Hans Georg, geb. i. J. 1496, der nun der Stammhalter des ganzen Geschlechtes geworden. Derselbe war wohl auch, wie mehrere seiner Standesgenossen in jener Gegend, in den Handel mit dem geächteten Thomas v. Alsbach verwickelt und trieb selbst die Heckenreiterei, darum kam auch über ihn der schwäbische Bund. Die Burg A. wurde den 14. Tag Juni i. J. 1523 von demselben eingenommen und verbrannt. Damals war sie noch stark und wohlbefestigt, und hatte eine Umfassungsmauer mit mehreren Thürmen, im Innern einen Wartthurm und einige Gebäude. Der Ritter v. Aschhausen hatte bei Zeit seine Haut salvirt, denn er hatte vor Anfuast der Truppen mit seinen Leuten das Schloß verlassen. Trotzdem, daß sein Schloß verbrannt war, konnte der Ritter nicht von seinen Streifereien lassen, darum sah der schwäbische Bund noch i. J. 1521 sich veranlaßt, ein Mandat gegen ihn und Andere ausgehen zu lassen. Er starb bald darauf und seine Wittwe, Barbara v. Rosenberg, versöhnte sich mit dem Bunde, indem sie i. J. 1531 eine Urfehde ausstellte. Von seinen 4 Söhnen pflanzte Hans Gottfried i. J. 1516 mit Apollonia v. Ehrenberg das Geschlecht fort. J. J. 1532 wurde derselbe unter dem Schloßberg erschossen. Er hatte mit Apollonia v. Ehrenberg 2 Söhne gezeugt: Hans g. i. J. 1573, Gottfried in demselben Jahr, da sein Vater erschossen wurde. Mit Gottfried trieb der Stamm wieder viele Sprossen: sieben Töchter und 3 Söhne, Philipp Heinrich, Hans Gottfried und Eitel Conrad wurden ihm von seiner Gattin Brigitte Zobelin v. Gibelstatt geboren. Er war der Wiederhersteller

des Schlosses und starb i. J. 1581. Von seinen Söhnen wurde Hans Gottfried Bischof zu Bamberg und zu Würzburg; er war ein sanfter, freundlicher, frommer und gelehrter Kirchenfürst, der sein Bisthum mit großem Ruhm verwaltete und i. J. 1623 zu Würzburg verstorben, wo er in der Domkirche begraben liegt. Sein Bruder Philipp Heinrich zeugte einen Sohn Hans Gottfried, mit dem der Stamm der Herren v. Aschhausen i. J. 1657 erloschen, denn die beiden Enkel seines Oheim Hans v. Aschhausen starben jugendlich. Mit dem Tode Hans Gottfrieds fiel die ganze Herrschaft an Churmainz als Lehen heim. Für das nahe Kloster Schönthal war das Gut von hoher Bedeutung, darum suchte es in seinen Besitz zu kommen. J. J. 1671 trat Churmainz gegen einige zu Gerolzheim, Oberndorf u. s. w. habende Zehnten das Rittergut an das Gotteshaus Schönthal ab mit allen hohen und niedern Gerichtsbarkeiten, und seitdem war Aschhausen eine der schönsten Besitzungen des Klosters, bis es mit diesem i. J. 1803 an Württemberg kam. Am Tage seiner Erhebung zur Churfürstenwürde übergab Friedrich II., später König Friedrich, dem noch minderjährigen Sohn seines treuesten Freundes, des Reichsgrafen Johann Wilhelm v. Zepelin zur Belohnung der Verdienste seines Vaters die Lehengüter Aschhausen und Buchhof, von dessen 3 Söhnen ist der edle Graf Friedrich v. Zepelin Besitzer des Ritterguts. Unter ihm ist dasselbe zu einem freundlichen Rittersitze eingerichtet worden. — In den unteren Räumen des Schlosses sehen wir noch die beiden Standbilder des Ritters Gottfried v. Aschhausen, und das seiner Gattin, nebst 2 Kindern; sie stunden früher in der Aschhauser Kirche. Unten am Fuß des Schloßbergs, am sogenannten alten Wege, steht noch ein verwittertes Steinkreuz, zum Andenken an die hier vorgefallene Ermordung des Gottfried v. Aschhausen, welche in Relief dargestellt ist. Die Inschrift laut: am Donnerstags nach oculi anno dom. 1530 ist uf diesem Plaz erschossen worden der edel vnd ernvest Hans Gotfrid v. Aschhausen, dem Got gnad. Zur Seite das Wappen von Aschhausen und Ehrenberg. Kein Besucher des Schlosses möge es unterlassen, unter Begleitung des gastlichen Burgherrn die wohlgepflegten, an das Schloß sich anschließenden Waldanlagen, besonders das schöne Waldhäuschen Hippolyten-Ruhe zu besichtigen, welches letztere dem Andenken der seligen Frau Mutter des Herrn Grafen gewidmet wurde. Von da aus läßt sich auch noch ein angenehmer Abstecher zur Ruine Urhausen machen, welche in den alten Bäumen des Waldes verborgen liegt.

A n m e r k u n g e n.

1) Die genealogischen Notizen über die späteren Herrn v. Aschhausen sind dem Werke des Gabriel Buzelins: Germania-topo-chronostemmatographica P. II. Ulmæ 1661, entnommen. Wenn Buzelin auch für die älteren Zeiten nicht als der zuverlässigste Gewährsmann gelten darf, so dürfen wir ihm doch in seinen Berichten über die späteren Glieder des Geschlechtes Glauben schenken.

2) Obiger Bericht über die Zerstörung des Schlosses Aschhausen ist entnommen aus dem kurzen Auszug einer alten seltenen Flugschrift, die den Titel führt:

Hienach stont Form vnd gestalt abbossiert die 23 Schlos So der schwebisch Bund hat eingenommen vnd verprant Im Jar 1523 u. f. w.

Sie enthält die freilich nicht sehr kunstreiche Abbildung von 23 zerstörten Burgen in Holzschnitt. Bei jeder Abbildung ist eine kurze hist. Notiz. S. den Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters von Hans v. Aufseß. Jahrg. 1832 S. 123, wo auch eine genaue Abbildung des Holzschnitts über die Burg Boksberg zu finden ist.

Ottmar Schönhuth.